

One Piece - Der Weg zum Piratenkönig

Eine eigene One Piece Geschichte

Von Sirius0

Kapitel 25: Dante, der Kensei

Professor Veryold sah ungläubig zu seinem Assistenten, so gut es von seiner Position aus ging, der noch immer mit der Pistole auf ihn zielte.

„W-Was soll das Pig?“

„Grun. Denken Sie etwa, dass man als Archäologe gut leben kann? Ich habe das alles nur durchgemacht, um die erstbeste Chance zu nutzen, die sich mir bot. Die Schätze aus der Tempelruine sind Millionen Berry wert und würden mir damit ein einfaches Leben verschaffen. Damit wäre ich mit einem Schlag reich und das ohne große Anstrengung! Alles wofür ich bisher gelebt habe, würde sich endlich bezahlt machen und ich würde nur bekommen, was mir auch zustände.“

„Also hast du die Artefakte entwendet und nicht Tyke oder Kiki?“, fragte der Professor und Tyke sah, wie er mit aller Kraft die Zähne zusammen biss. Auch wenn er es nicht ausgesprochen hatte, schien sich tatsächlich ein Funken des Zweifels bei der vorherigen Diskussion nach einem Schuldigen in sein Herz eingeschlichen zu haben und dieser Moment der Schwäche tat ihm nun Leid und nagte zudem an ihm.

„Grun, ganz genau. Und beinahe hätte ich die Schuld auf diese Piraten schieben können. Das war ein narrensicherer Plan, doch sie mussten ja diesem rotköpfigen Vogelnest glauben, grun.“

„Dann hast du Kiki auch ins Meer geschubst, nicht wahr?“, kam es plötzlich von Aisuru. Einen Moment lang sah der Riese in die Richtung des Navigators, ehe er dann leicht nickte.

„Ja. Sie hatte mich erwischt. Da musste ich sie loswerden. Sie schlich durch die Tunnel und erwischte mich dabei, wie ich einige der Schätze aus der Kammer holte. Ich konnte nicht zulassen, dass sie mich beim Professor verpiff.“

Alle blickten zu Kiki, die jedoch angestrengt nachzudenken schien und anschließend meinte: „Da muss ich schlafgewandelt sein... Ich erinnere mich wage an etwas derartiges, doch hielt ich es lediglich für einen abstrakten Traum.“

Die Worte der Schwarzhaarigen trafen alle Anwesenden wie ein Keulenschlag und warfen sie praktisch zu Boden. Mit dieser Antwort hatte nun wahrlich niemand gerechnet.

Tyke nutzte die Chance, die sich in diesem Moment bot, und ließ rasch seine Kräfte wirken. Mit einem Mal umschlangen seine Eisenspäne die Pistole Pigs, welcher zu spät bemerkte was geschah und erst danach abdrückte. Da aber versperren Tykes metallische Späne bereits den Lauf und so explodierte die Pistole in der Hand von Pig. Sofort war der Piratenkapitän zur Stelle, um mit seinem Überraschungsangriff weiter

zu machen.

„Die Archäologen versuchen sich wieder einen guten Ruf aufzubauen und du hast nichts Besseres vor, als deinen eigenen Vorteil herausschlagen zu wollen.

„Magnetisierung – Big Hammer!“

Aus Tykes Beutel stiegen die Eisenspäne auf und hüllten die Faust ein, welche zum Schlag ausgeholt war. Als sich eine Kugel in Größe eines menschlichen Kopfes um die Rechte des Piraten gebildet hatte, schlug er endgültig zu und traf zielsicher die Magengrube des Hünen. Dieser ging mit einem Bein in die Knie, ächzte vor Schmerzen auf, blieb jedoch stehen. Erstaunt sah der Kapitän den fleischigen Koloss vor sich an. Scheinbar hatte ein Schlag nicht gereicht, um dieses Monstrum eines Mannes nieder zu strecken. Er wollte seine Faust zurück ziehen, damit er ein weiteres Mal zuschlagen könne, doch so kräftig er auch zog, schaffte er es nicht seine Hand mit der Eisenkugel aus den Fleischmaßen seines Widersachers heraus zu ziehen.

Verunsichert entfuhr es ihm: „Was?!“

„Mein massiver Körper schützt mich vor jeglichem Stoßangriff. Deine Schläge verpuffen an mir. Es hat keinerlei Wirkung auf mich, grun.“

„Das wollen wir doch einmal sehen: Magnetfeld – Vortex!“

Pig spürte plötzlich wie zwischen seinen Fettmaßen eine Veränderung... nein, vielmehr eine Bewegung stattfand. Irgendwas geschah da, auf das er keinen Einfluss hatte.

Die Eisenspäne, welche bis eben noch Tykes Faust umschlossen hatten in Form einer perfekten Kugel, lösten sich langsam von dieser. Nach kurzer Zeit konnte der Rotschopf bereits seine Hand wieder aus der Fettschicht seines gigantischen Gegners herausziehen. Sofort tauchten die bereits gelösten Eisenspäne auf und begannen in runden Kreisbahnen um die noch übrigen Eisenkugel zu fliegen. Während des gesamten Vorgangs lösten sich immer mehr Eisenspäne und schlossen sich den bereits umher fliegenden an. Das ganze fand seinen Gipfel in einem kleinen wirbelsturmartigen Strudel, der eine kleine Spitze formte, wie ein auf Pig gerichteter Tornado. Je länger der Strudel bestand umso schneller flogen die Partikel darin und bewegten sich dabei in Richtung des spitzen Wirbelendes. Als sie dieses erreichten, wurden sie mit enormer Wucht daraus herausgeschleudert und flogen wie kleine metallische Geschosse auf Pig zu. Dieser schrie schmerzverzerrt auf, während Blut aus unzähligen Wunden an seinem Bauch spritzte. Es waren minimale einschussähnliche Verletzungen, die sich jedoch mehrten und teilweise durch zusätzliche Wunden sich vergrößerten. Röchelnd und Blut spuckend fiel der Archäologe um und blieb schließlich bewusstlos liegen.

„Welch eine Tragödie. Dabei hatte ich soviel von ihm gehalten,“ meinte Veryold betrübt und ließ seinen einstigen zweiten Assistenten von den anderen Archäologen festbinden, „wir werden uns um ihn kümmern und den Fall dem archäologischen Ausschuss vorlegen.“

„Ich habe viel ausgehalten, doch langsam seid ihr mir wirklich zu laut,“ machte eine mürrische Stimme auf sich aufmerksam und sofort blickten alle Personen in Richtung dieser.

„Wer sind Sie?,“ fragte Aisuru augenblicklich verblüfft, als er den weißhaarigen Mann mit dem roten Mantel erblickte, der auf einem der Felsen thronte. Das steinige Gebilde schmückte den Strand in einigen Metern Entfernung und war von Ranken überwuchert. Ob er wohl ebenfalls zu den Ruinen gehörte oder nur eine natürliche Zierde war, vermochte der Blauhaarige nicht zu sagen, doch galt seine Sorge mehr dem Fremden, als dem Stein.

„Man nennt mich Dante,“ stellte der Fremde sich vor, stieß sich mit einem kräftigen Sprung von dem Gesteinsbrocken ab, schlug einen gestreckten Salto und landete schließlich einige Meter von der kleinen Gruppe entfernt, auf dem sandigen Erdreich des Nordstrandes wo auch das Lager der Archäologen aufgeschlagen worden war.

„Dante?“ fragte Tyke interessiert. „Etwa Dante, der Kensei?“

Ein süffisantes Lächeln huschte über das Gesicht des Unbekannten, ehe er antwortete: „Genau der.“

„Dante, der Kensei?“ wiederholten die restlichen Anwesenden irritiert.

„Sagt bloß, ihr kennt die Kensei nicht,“ warf Tyke seinen Freunden vor und drehte sich gleichzeitig zu ihnen um. Sein vorwurfsvoller Blick sprach Bände, doch die Mitglieder der Rabenbande konnten nur verneinend mit dem Kopf schütteln.

„Nachdem Lorenor Zorro inoffiziell zum besten Schwertkämpfer der Welt wurde, weil er den Samurai

Mihawk ‚Falkenauge‘ Dulacre besiegte, dann aber von der Marine gefangen genommen worden war, entstand eine Lücke. Denn Falkenauge war nach seiner Niederlage verschwunden und konnte somit nicht wieder den Titel als weltbesten Schwertkämpfer annehmen. Man munkelt, er habe sich irgendwo auf der Grand Line niedergelassen und später eine Familie gegründet. Jedenfalls blieb viele Jahre lang diese Lücke bestehen, denn es gab Niemanden, der den Titel verdient hätte. Doch vor etwa acht Jahren änderte sich dies schlagartig, als ein scheinbar unbedeutender Schwertkämpfer sich der Marine anschloss. Leider habe ich seinen Namen vergessen. Ich weiß nur, dass er innerhalb eines Jahres zum Konteradmiral aufstieg und den Titel als weltbesten Schwertkämpfer verliehen bekam. Doch eineinhalb Jahre nach seinem Beitritt bei der Marine bekämpfte er auf der Grand Line einen Piratenkapitän, der ebenfalls Schwertkämpfer war und ihm Parole bieten konnte. Sie waren in etwa gleichstark. Aus diesem Grund verlor der Konteradmiral den Titel des weltbesten Schwertkämpfers wieder. Schließlich gab es ja Jemanden, der mit ihm auf ein und dieselbe Stufe zu setzen war. Soweit ich weiß, ist dieser Pirat inzwischen zu einem der Piratenkaiser geworden. Und vor etwa drei Jahren gab es dann eine weitere Sensation. Ein Piratenjäger zog aus, um eben diesen Kaiser zu besiegen. Zur selben Zeit traf aber auch der Konteradmiral in der neuen Welt den Kaiser wieder. Das folgende Ereignis basiert nur auf Gerüchten, gilt jedoch bereits jetzt als Legende. Angeblich sei der Piratenjäger auch noch zu ihnen gestoßen, wodurch sich alle Drei schließlich auf einer relativ unbedeutenden Insel der neuen Welt versammelt hatten und gegeneinander kämpften. Keiner konnte einen der Anderen besiegen, doch wurde infolge ihres Kampfes die gesamte Insel verwüstet und zerstört. Sie waren sich alle ebenwürdig. Keiner konnte einen der Anderen bezwingen und so trennten sie sich in einem Unentschieden. Daraufhin gab die Weltregierung schließlich bekannt, dass diese drei Männer als die drei stärksten Schwertkämpfer der Welt gehandelt werden sollten und jeder von ihnen damit den Titel ‚Kensei‘ bekäme.“

„Wow... Mich überrascht, dass ich davon nichts mitbekommen habe,“ gestand Aisuru beschämt.

Tyke dagegen drehte sich wieder zu dem Fremdling um und fragte vorsichtig: „Du bist der Piratenjäger unter den Kensei, richtig?“

Dante nickte lediglich erneut und fügte Tykes Ausführung hinzu: „Wir konnten einander nicht besiegen, weil jeder von uns in einer der drei Säulen der Schwertkunst ein Meister war. Daher bezeichnen wir uns lieber als Schwertmeister und nicht als Kensei. Hmm... Drei Jahre ist unser letzter Kampf her. Vielleicht sollte ich die anderen Beiden mal wieder herausfordern, Haha! Eigentlich habe ich einen Eid

abgelegt, niemals mit einer Menschenseele über diese Dinge zu reden, aber ich denke nicht, dass du mich bei der Marine verpetzen wirst, nicht wahr?"

„Könnte ich, wäre aber uninteressant und ohne Sinn. Außerdem würde ein weiteres Treffen von euch Dreien nur erneut eine Insel in Schutt und Asche legen, weshalb ich davon abraten würde. Der Kensei der Marine wurde doch, soweit ich es damals mitbekam, sogar zur Strafe aufgrund eures Kampfes auf den Stand eines Flottillenadmirals degradiert. Oder irre ich mich da?"

„Darf ich fragen, was das für drei Säulen der Schwertkunst sind?"

Dante sah ausgiebig die Rothaarige der kleinen Piratenbande an. Scheinbar musterte er jeden von ihnen. Versuchte er ihre Stärken und Kampftechniken abzuschätzen? Von einem Mann der dafür bekannt war der Beste mit der Waffe zu sein, war so etwas zu erwarten. Das würde bedeuten, dass er der Bande vielleicht den gar ausmachen wollen würde.

„Stärke, Geschwindigkeit und Geschicklichkeit. Wobei manche lieber Technik, anstatt Geschicklichkeit sagen. Im Grunde kommt es aber auf dasselbe hinaus. Wer nicht stark genug ist, sein Schwert richtig zu ergreifen, wird beim ersten gegnerischen Schlag es verlieren. Wer nicht schnell genug ist den Angriffen seines Widersachers auszuweichen, wird von der Klinge dessen praktisch in Fetzen gerissen. Und wer nicht das nötige Geschick mit seiner Waffe beweist, wird niemals die nötigen Fertigkeiten erlangen es mit den großen Haien aufnehmen zu können. Drei einfache Säulen, die keiner von uns allesamt perfekt beherrscht.“

„Bist du hier, um uns gefangen zu nehmen und der Marine zu übergeben?," fragte July schüchtern, während sie hinter Nina in Deckung ging.

„Nein. Ihr seid namenlose Piraten. Viel zu kleine Fische für meinen Geschmack. Das wäre die Mühe nicht wert. Ihr habt doch nicht einmal ein Kopfgeld das ich anschließend einstreichen könnte, pah!"

„Viel zu kleine Fische? Du stehst hier vor dem zukünftigen König der Piraten!"

„Dem zukünftigen König der Piraten? Weißt du wie viele schon das zu mir sagten, ehe sie sich im Gefängnis der Marine wieder fanden?"

„Na und? Ich bin anders, als alle Anderen! Ich halte mein Wort.“

„Werde erst einmal ein richtiger Pirat mit einem bedeutenden Namen, Grünschnabel.“

„Ich bin bereits ein Pirat.“

„Du willst ein Pirat sein? Du bist lediglich eine Witzfigur. Ein Clown, mehr nicht! Ich bin nun seit gut drei Tagen auf dieser Insel, in der Hoffnung ein wenig Ruhe zu finden und entspannen zu können. Mich störten die Archäologen nicht, da diese nur ihre Arbeit in den Ruinen machten und ich davon nichts mitbekam. Doch dann seid ihr aufgetaucht und habt einen riesigen Radau veranstaltet. Ich muss sagen ihr ward in der Zeit verdammt laut. Was meinst du, warum ich mich bisher versteckt gehalten hatte. Ich dachte ihr haut wieder ab und ich kann wieder meine Ruhe genießen. Aber Pustekuchen! Auf diese Weise habe ich auch dein albernes und affiges Verhalten mitbekommen, Grünschnabel. Denkst du mit dieser lächerlichen Art und Weise, bringst du es weit auf der Grand Line? Deine Crew sollte sich auf dich verlassen können und sich nicht ständig Sorgen um dich machen müssen! Das geht nur, wenn du ernst bleibst und dich auf das wesentliche konzentrierst," sprach der Weißhaarige genervt, über die selbstbewusste Aussage seines Gegenübers.

Und es war eindeutig zu erkennen, dass seine Worte Tyke im Innersten trafen. Sich wie Speerspitzen in seinen Leib bohrten und dort das pochende Gift seiner Worte verbreiteten. Vermutlich war dies für den Kapitän der noch jungen Bande schlimmer als jeder Schlag den er hätte abbekommen können. Worte waren mächtiger, als das

Schwert. Und diese Wahrheit bekam der Rotschopf in vollen Ausmaß zu spüren, denn vor seiner Crew und dem Archäologenteam wurde nicht nur er als Person niedergemacht, sondern auch sein Urteilsvermögen, sein Handeln, ja sein gesamter Charakter wurde angegriffen. Wurden die keine Ärztin zu behandeln oder gar heilen vermochte. Egal wie gut sie sein würde...

July bemerkte unterdessen, das Zittern seiner Hände. Gerade als sie fragen wollte, ob mit ihm alles in Ordnung sei, legte Aisuru seine Hand auf ihre Schulter. Erschrocken zuckte sie zusammen und zog reflexartig ihren Kopf schützend zwischen ihren Schultern ein. Verwundert merkte sie, dass Nina diesmal nicht einschritt, sondern den ehemaligen Magier gewähren ließ. Die junge Ärztin verstand nicht warum. Sie ahnte nicht, dass Nina der Grund Aisurus Handeln bewusst war. Das sie verstand, dass dies gemacht werden musste. Das der Blauhaarige mit Julys Reaktion gerechnet hatte und sie auf diese Weise – die eindeutig die Effektivste für sein Vorhaben gewesen war – daran hatte hindern wollen, etwas zu sagen.

Denn im Gegensatz zu der eingeschüchterten Blondine, hatte er das Zittern, welches den Körper seines Kapitäns ergriffen hatte, richtig gedeutet. Es war kein Symptom einer Krankheit oder derartigem. Nein.

Aisuru erinnerte sich noch genau an Tykes Worte gerichtet an Arsen, welchen sie vor einiger Zeit bezwungen hatte, als er die Heimat der Ärztin bedroht hatte:

„Wenn ich dich sehe, bekomme ich nicht das Gefühl einem starken Gegner gegenüber zu stehen. Bekomme ich nicht Lust mich mit dir messen zu wollen. Da ist nichts außer gähnender Langeweile. Aus diesem Grund interessierst du mich nicht. Ein Kampf mit dir reizt mich nicht.“

Ein Gegner, dessen bloßer Anblick in einem den Wunsch erweckte kämpfen zu wollen. Er spürte es ebenfalls, dieses Verlangen. Und Nina tat es sicherlich auch. July verstand es nicht, weil sie keine Kämpferin war. Ihr Bestreben war es Menschen zu heilen und ihnen zu helfen, nicht der Grund für ihren Schmerz zu sein.

Aisuru konnte mit bloßem Auge erkennen, welche Kraft Dante verströmte. Es war wie eine eisige Wolke, die ihn Umgab. Keine Emotion, ausschließlich Kalkulation der Umstände. Es war weniger eine Aura, als vielmehr die pure Macht und Stärke manifestiert in einer illusionären Form.

„Ich möchte gegen dich kämpfen,“ platzte es aus dem Rotschopf heraus.

„Spinnst du?“ warf Nina ein. Aisuru verstand ihren Protest. Vermutlich war sich auch Tyke dessen bewusst. Er war kein Gegner für diesen Mann. Aber Aisuru wusste auch, dass Tyke keinen Millimeter weichen würde, bis er nicht seine Chance gehabt hätte.

„Du bist kein Schwertkämpfer,“ stellte Dante lediglich fest.

Ohne zu zögern ergriff Tyke seinen Beutel, schüttete den restlichen Inhalt auf den Boden aus, zog zusätzlich die restlichen, verstreuten Späne heran und erschuf letztendlich sein eisernes Schwert, welches sich um seine rechte Hand und auch teilweise um seinen Arm legte: „Ich habe aber ein Schwert!“

Einen Wimpernschlag. Mehr hatte es nicht gebraucht, da war Dante bereits verschwunden und stattdessen presste sich der Klingenrücken seines Langschwertes an Tykes Kehle. Mit eisiger Stimme sprach er: „Sagte ich nicht, dass du kein Schwertkämpfer bist?“

Erstaunt blickten die Mitglieder der Rabenbande und die Archäologen, welche möglichst viel Abstand zu dem Kensei angenommen hatten, Dante an, der hinter dem Rotschopf stand und über dessen Schulter hinweg seine Waffe gegen den Hals von Tyke hielt. Er hatte mit Absicht die stumpfe Rückseite zu dem Piraten gewandt, denn dies sollte nur eine Demonstration seiner Macht sein.

Es war unglaublich, wie schnell der Kerl war. So etwas hatte noch keiner der Anwesenden jemals erlebt. Keiner bis auf Tyke. Er hatte damit gerechnet. Und zwar, weil er noch schnellere Männer gesehen hatte. Beispielsweise den *Pfeifer*.

„Leider habe ich aber keinen Schwertkämpfer, der für mich einspringen könnte,“ stellte Tyke geschlagen fest. Noch immer zitterten seine Hände. Stärker als zuvor. Angst.

Umso überraschender waren Dantes Worte, als er sich nach einer Minute des Schweigens an seinen besiegten Gegner wandte: „Ich wüsste da Jemanden.“

Der Weißhaarige zog sein Schwert zurück und schob es in dessen Scheide. Zur gleichen Zeit drehte sich Tyke, skeptisch dreinblickend, um. „Was soll das heißen? Und warum willst du mir überhaupt helfen?“

„Sieh es als Gefälligkeit an. Die Grand Line ist langweiliger geworden. Das sehe nicht nur ich so. Gefährlicher für Anfänger, aber langweiliger für die Stärksten darauf. Vielleicht kannst du ihr neues Leben und neuen Pfiff einhauchen. Der Name des Mannes ist übrigens: Tsukahara. Ich traf ihn auf einer Insel nicht weit entfernt von dieser hier. Er forderte mich ebenfalls heraus und verlor. Doch muss ich gestehen, dass er Talent hatte. Der Kampf mit ihm dauerte zumindest länger, als dieser hier.“

Ein Grinsen zeichnete sich auf Tykes Gesicht ab, als er meinte: „Den will ich! Wo finde ich ihn?“

Aisuru zuckte mit den Schultern und meinte zu Nina: „Scheinbar steht unser nächstes Ziel fest. Wieder einmal. Hören wir ab jetzt nur noch auf Empfehlungen?“

„Scheinbar. Aber diesmal schickt man uns wenigstens nicht zu einem alten Mann, der jeden Moment auf der Reise krank zusammenbrechen könnte.“

„Ähm... Onee-san, ich bin auch theoretisch gesehen noch krank,“ warf July ein, woraufhin Nina antwortete: „Schon, aber bei dir wissen wir, um was es sich handelt und wie wir dir helfen können.“

„Besagten Schwertkämpfer traf ich auf der Insel Ophir,“ nahm Dante wieder das eigentliche Thema auf.

„Die kenn ich,“ verkündete Aisuru prompt, „Aber wer sagt uns, dass er dort noch anzutreffen ist? Ich meine, Sie waren doch vor mehreren Tagen dort. Ist es nicht wahrscheinlicher, dass er ebenfalls weiter gezogen ist?“

„Das bezweifle ich stark,“ behauptete Dante mit einem mehrdeutigen Lächeln.

„Und wieso bezweifeln Sie das?“

„Sucht ihn und findet es selber heraus. Ich bin müde und will mich endlich ausruhen. Übrigens die Schätze nach denen ihr sucht, befinden sich auf einem Boot an der Südseite der Insel. Der Fettsack wollte damit abhauen und wegen ihm musste ich mein eigenes Boot versenken. Ich wollte ja nicht, dass jemand etwas von meiner Anwesenheit erfährt, was jetzt eh egal ist. Ich nehme mir daher nun sein Boot als Entschädigung. Die Schätze lasse ich euch zurück. Mich interessiert nur Bares.“

Mit diesen Worten drehte sich der Kensei um und ging an Tyke vorbei, welcher ihm noch einen Moment nachsah und dann zurief: „Eine Frage habe ich noch.“

Dante blieb kurz stehen, um die Frage des Rotschopfs sich anzuhören.

„Ist das Gerücht wahr, dass du im Besitz von Lorenor Zorros legendärem Schwert dem ‚Wado-Ichi-Monji‘ bist?“

„Ja, das ist wahr. Es ist Symbol meiner Stärke und gehört zu einem Pakt mit der Marine. Der, der alle drei Schwerter Zorros in seinen Besitz bringen kann, soll dessen offizieller Nachfolger werden und den Titel des weltbesten Schwertkämpfer tragen.“ Tyke, der sichtlich mit der Antwort zufrieden war, meinte zu seinen Freunden: „Ihr habt es gehört. Wir reisen nach Ophir, um unseren Schwertkämpfer zu holen!“

